

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 178.

Welzheim, Samstag den 21. November

1868.

Verfügungen der Behörden.

Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die künftige Behandlung von Münzfunden.

Die in Ziffer 5 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 17. Februar 1820, betreffend das Eigenthum gefundener Schätze (Reg. Bl. S. 96), enthaltene Bestimmung, wonach, wenn der Schatz in Münzen bestehen sollte, derjenige, dem er zufällt, verbunden ist, dieselben vor allen Dingen dem Staate zur Ueberrahme für das K. Münzkabinet gegen Vergütung ihres wahren Werthes anzubieten, und jener sich deshalb an das betreffende K. Oberamt zu wenden hat, wird mit höchster Genehmigung Seiner Königlich Majestät vom 16. d. Mts. unter der Modification aufs Neue eingeschärft, daß die K. Oberämter künftig nicht mehr an das Ministerium des Innern zu berichten, sondern sofort direct der Inspection des K. Münzkabinet in Stuttgart entsprechende Mittheilung zu machen haben.

Stuttgart, den 26. September 1868.

Geßler. Goldher.

Aus Frankreich.

Die Baudin-Angelegenheit macht außerhalb Frankreichs mehr Aufsehen als in Paris. Wer ist Baudin? Baudin ist ein Arzt aus der Provinz, der sich im Jahre 1850, im Dezember, als Deputirter in Paris befand. Beim Straßenkampf feuerte er die Arbeiter an, sich auf den Barricaden für die Republik zu schlagen. „Sie haben gut reden mit Ihren 25 Franken Taggeld!“ sagte einer der Arbeiter. „Ich werde Euch zeigen, wie man für 25 Franken Taggeld stirbt!“ ruft Baudin, ersteigt die Barricaden und fällt sogleich von drei Kugeln durchbohrt.

Recht französisch! Und dieser ächt französische Zug soll mit einem Denkmale über dem Grabe Baudins belohnt werden, das vor einigen Wochen auf dem Kirchhof Montmartre aufgefunden worden.

Das gibt für die Blätter der Opposition einen höchst willkommenen Stoff! Die mexikanische Affaire hat diesen Stoff längere Zeit geboten; er wurde so sehr zum täglichen Nachtsch, daß er den Franzosen eben so wenig mehr vorgefetzt werden darf, als ein Gericht Seeschlange.

Die mexikanische Angelegenheit wurde verdrängt durch die deutschen Ereignisse von 1866. Eben waren diese im Begriff, die Köpfe zu erhitzen, da schickte der Himmel die spanische Revolution.

Nur eine so grundlos Journalistik, wie die in Paris, konnte sich erlauben, im Handumdrehen die deutsche Frage fallen zu lassen, von der sie lang und breit und unwiderleglich bewiesen, daß das Heil Frankreichs von deren Lösung zu Gunsten der Rheingränze abhängt. Nur ein so wetterwendisches Volk wie die Pariser, können sich von einer grundlos Journalistik Dinge bieten lassen, wie wir sie täglich in den Zeitungen sehen. Die Franzosen müssen irgend eine aufregende Lectüre haben und wenn sie der Mann im Monde bieten muß.

Die spanische Angelegenheit hielt kaum ein Paar Wochen vor; sie wurde abgelöst durch die Baudin-Angelegenheit. Mitunter spielte auch die schon fast ausgeblasene „Lanterne“ eine Rolle.

Nun erinnern sich Ihre Leser recht wohl, daß in den letzten anderthalb Jahrzehnten Duzende von ähnlichen Fragen aufgetaucht sind. Alle, eine nach der andern wurden mit einem Griffe, mit einer Wichtigkeit behandelt, als ob das Heil der Welt daran hinge; der Sturz Napoleons war stets das Geringste, was erwartet wurde.

Aber heute noch sitzt Napoleon auf dem Throne und die Baudin-Angelegenheit mag ihm sehr unangenehm sein; aber der Stein ist sie nicht, an dem Napoleon strauchelt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Nov. Im Abgeordnetenhaus legte heute der Finanzminister einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Denuncianten-Antheile vor, dessen Erledigung durch Schlußberatung beschloffen wird; ferner einen Gesetzentwurf, betreffend die Erneuerung des noch nicht benutzten Militärcredits. Letztere Vorlage wird der Budgetcommission übermiesen.

Berlin, 19. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Etat der öffentlichen Schuld mit unwesentlichen Streichungen genehmigt. Der Handelsminister legte den mit Hessen-Darmstadt abgeschlossenen Staatsvertrag vor, betreffend den Eisenbahnbau von Offenbach nach Hanau und Ankauf der Bahnstrecke Frankfurt-Offenbach. Bei Verathung des Finanzetats wurde die Rente des Fürsten Sayn-Wittgenstein-Hohenstein im Betrage von 1000 Thalern wiederum gestrichen. Ein Antrag des Abgeordneten Karsten, 419,311 Thlr., welche an Dänemark gezahlt werden sollen, zurückzuhalten, bis Dänemark die Staatsarchive von Schleswig-Holstein ausgeliefert hat, wurde angenommen. Zu dem Capitel 49 Titel 4 des Ausgabe-Etats war der Antrag eingelaufen: statt 580,100 nur 477,343 Thlr. zu bewilligen. Die Differenz von 102,857 Thlr. ist zur Schuldbetilligung Frankfurts angesetzt. In den Motiven zu dem Antrag wird ausgeführt: es seien dazu nur 23,428 Thlr. nothwendig, während der Etat 126,285 Thlr. dafür auswirft, die Differenz könne daher gestrichen werden. Es entspann sich darüber eine längere Debatte. Pitow und Coner sprechen sich gegen den Antrag aus. Virchow will die Auseinandersetzung des städtischen Vermögens von Frankfurt abwarten. Twisten spricht sich gegen alle Amortisationsausgaben aus. Der Finanzminister rechtfertigte unter Berufung auf einen dahin gehenden Beschluß des Hauses vom vorigen Jahre

die Nichtamortisirung der Stadtschulden. Der Antrag wurde schließlich mit großer Majorität abgelehnt.

Die „Berl. Montagszeitung“ schreibt: Ende vorigen Jahres betrug die Stärke der nordamerikanischen Armee etwas über 90,000 Mann! Wie das ungeheuer große Land auch nur Einen Tag damit bestehen kann, ist uns ein unlösbares Räthsel. — Leider ist dieses Räthsel nicht bloß für die Leute in Berlin unlösbar! fügt ein Wiener Blatt hinzu. Französische Stimmen haben sich darüber noch nicht ausgesprochen.

Darmstadt, 19. Nov. In der „Darmstädter Zeitung“ erklärt Dalwigk wiederholt, er habe dem russischen Kaiser gegenüber die unerlöschliche Treue Livlands betont und nie behauptet, das jüngere Geschlecht der Livländer steure Preußen zu. Bei der zehn Minuten langen Audienz sei Niemand zugegen gewesen.

Florenz, 19. Nov. Garibaldi hat an das spanische Volk eine Adresse gerichtet, in welcher er zur Annahme der Föderativ-Republik rath.

Neapel, 18. Nov. Seit zwei Tagen ist der Vesuv in einem heftigen Ausbruch begriffen. Am Fuß des großen Kegels öffneten sich neue Regels, welche Lavaströme in der Richtung des Lava-Ergusses von 1356 ergießen. Das Maximum der Lavageschwindigkeit ist 180 Meter in der Minute. Die Lava überströmt bebauten Land und wird bald das Meer erreichen. Mehreren Dörfern droht Zerstörung.

Newyork, 18. Nov. Colfax hat in Pittsburg eine Rede gehalten, worin er erklärte, daß die Politik der neuen Verwaltung Allen Freiheit, Gerechtigkeit und Schutz gewähren werde.

Es wird gemeldet, daß eine Anzahl hervorragender Demokraten und Republikaner Johnson dringend ersucht haben, Mac Culloch seines Postens zu entheben.

Wenn man den Kern aus dem Wortschwall herausficht, mit dem eine einfache polizeiliche Angelegenheit zu einer Staatsaktion aufgebaut wird, so findet man, daß nicht gegen die Sammlung für einen Baudin-Grabstein, sondern gegen die Motivierung derselben eingeschritten wird!

Wenn man durchblicken läßt, daß heute noch die republikanische Staatsform das in Frankreich gültige Gesetz ist, — heute nachdem die Monarchie unter der Zustimmung von 7 Millionen Franzosen seit anderthalb Jahrzehnten zur denkbar legalsten Staatsform gemacht worden, — wenn man solche Sätze aufstellt, dann sollte doch die kaiserliche Regierung befugt und verpflichtet sein, einzuschreiten. Thut sie's nicht, so setzt sie eine Prämie auf die Revolution und gibt sich selber auf.

Es ist schon gar manchmal darauf aufmerksam gemacht worden, daß in Frankreich die Stimmung der Armee den Ausschlag gebe. Verlangt diese den Krieg oder wendet diese sich gegen das Kaiserthum, dann ist's Zeit aufzuschauen, dann haben sich die übrigen europäischen Staaten und vor Allem Deutschland vorzusehen. Ist aber bis jetzt auch nur eine leise Andeutung in dieser Richtung gegeben worden? Selbst diejenigen Correspondenten, welche es sich zur Aufgabe gemacht, uns mit möglichst schreckhaften Nachrichten zu versehen, haben sich noch nicht bis zu dieser Behauptung verstiegen. Nur eine Gefahr wurde bis jetzt angedeutet: man hat die Vermehrung der Armee als eine Kriegsgefahr bezeichnet.

Dieser Ansicht wird sich wohl entgegenstellen lassen, daß eine Armee um so weniger kriegslustig ist, je tiefer die Rekrutierung ins Volk einschneidet. Je zahlreicher die Söhne des Volkes zur Fahne gerufen werden, um so mehr verlieren die handwerksmäßigen Elemente in der Armee an Einfluß; um so mehr wird in den Reihen der Armee besprochen, welche ungeheure volkswirtschaftliche Nachteile die Bereitschaft für einen Zweck hat, der vielleicht Jahrzehnte lang nicht praktisch wird.

Die Baudin-Angelegenheit wird in der französischen Presse nicht lange vorhalten. Wahrscheinlich ist die Affaire binnen wenigen Tagen abgemacht und ist die Presse wieder in der Lage, sich nach neuem pikanten Stoffe umzusehen. Gibt nicht Spanien oder die Präsidentenwahl in Nordamerika u. s. w. diesen Stoff, so ist's wohl möglich, daß die deutschen Angelegenheiten wieder herhalten müssen. Wir möchten nicht bloß unseren Lesern, sondern der ganzen deutschen Presse die Worte zurufen, die ein vornehmer Franzose in einem Privatbriefe über die eigene Presse geschrieben: „In Deutschland aber weiß man nicht oder will man nicht wissen, daß die französischen Zeitungen nicht die Meinung des französischen Volkes repräsentiren. Deutschland braucht sich nur ganz einfach nicht um die Zeitungen zu kümmern, die mit fliegenden Fahnen und dem Feldruf: „Mont Joie et Saint-Denys“ gegen den Rhein flürmen, und es wird sehen, daß das französische Volk ebensowenig gegen den Rheinmarschirt, wie es nach Mexico gegangen ist. Wir, wir Franzosen sind nicht die gegenwärtige Regierung, noch weniger aber sind wir die französische Presse; die Regierung kann nicht ohne uns an den Rhein marschiren und die Zeitungen sind ohne uns Papier-Drachen, um die sich Niemand zu kümmern braucht.“

Württemberg.

* **Stuttgart**, 19. Nov. Seine Majestät der König haben die Einberufung der Ständeversammlung auf Samstag den 5. Dezember genehmigt.

* **S. M.** der Könia haben aus Privatmitteln gnädigst eine Summe von 500 fl. angewiesen, damit diese in gleicher Weise, wie die Unterstützungsgelder von Seiten der Eisenbahnverwaltung, für

die ersten Bedürfnisse der Verwundeten, sowie der Hinterbliebenen der verunglückten Eisenbahnbedienten verwendet werden.

* Schon vor einiger Zeit haben wir die Mittheilung gemacht, daß mit höchster Genehmigung beim K. Kultministerum eine Commission für Entwerfung eines Normal-Lehrplans für die Volksschule niedergesetzt worden ist; dieselbe wird ihre Aufgabe zunächst damit beginnen, für die einklassigen Volksschulen gewisse Grundsätze bezüglich des Lehrplans festzusetzen. Die Commission besteht, wie bekannt, aus den Referenten der beiden Oberschulbehörden, aus den Seminarrektoren Eisenlohr und Stockmaier und aus einer Anzahl von Bezirks-Schulinspektoren und Lehrern, bei deren Auswahl besonders darauf Rücksicht genommen wurde, solche Lehrer in die Commission zu bringen, welche theils jetzt noch an einklassigen Schulen wirken, theils früher an denselben gewirkt haben. Als Vorarbeit für die Commission war ein vorläufiger Entwurf ausgearbeitet worden von den Seminar-Rektoren Stockmaier und Eisenlohr und dem außerordentlichen Mitgliede für die katholische Oberschulbehörde Stadtpfarrer Dr. Rieß in Ludwigsburg. Dieser Entwurf ist nicht nur sämtlichen Commissionsmitgliedern mitgetheilt worden, sondern derselbe wurde auch in sämtlichen Schulblättern des Landes veröffentlicht, da der Cultminister, Herr v. Golzher, im Interesse der Sache eine möglichst eingehende Diskussion dieses Entwurfes, welcher lediglich den Charakter eines ganz vorläufigen haben soll, herbeizuführen wünscht. Es haben sich nun auch im Laufe dieses Jahres in den Schulblättern des Landes mehrere Stimmen über den Entwurf vernommen lassen. Das Cultministerum hat nun, wie wir hören, auf die letzte Woche dieses Monats die Commission für den Normal-Lehrplan hierher einberufen. Beim erstmaligen Zusammentritt dieser Commission soll es sich jedoch zunächst und hauptsächlich nur darum handeln, daß diese Commission sich constituire und die Referenten für die Bearbeitung dieses wichtigen Themas wähle. Erst auf Grund der von diesen Referenten aufzustellenden Ausarbeitungen und der gemachten Anträge soll alsdann eine eingehende Berathung der Materie in der Commission selbst stattfinden. Da den Herren Referenten nothwendig die erforderliche Zeit für ihre Ausarbeitungen gegönnt werden muß und dieselben hiebei insbesondere auch die vielfachen Rundgebungen, welche sich in pädagogischen Zeitschriften finden, zu berücksichtigen haben, so wird voraussichtlich wohl erst gegen den Frühling des nächsten Jahres eine umfassende Berathung der Sache selbst in der Commission stattfinden können. Bei der Wichtigkeit der Sache ist es gewiß nur zu billigen, wenn man im K. Kultministerum gründliche und eingehende Erhebungen anstellt, ehe man in der Sache selbst vorgeht.

* Nach einer Bekanntmachung des Forstamts Schornberg sind dort die Preise für das Meß Buchenholz je nach den verschiedenen Revieren auf 16—21 fl. und die des Tannenholzes auf 10 bis 13 fl. angesetzt worden.

* Eine neueste Erscheinung auf dem Gebiete der periodischen Literatur ist eine „Schuhmacher-Zeitung“, die vom Neujahr ab in Berlin erscheinen wird. Eine „Gerber-Zeitung“ besteht bekanntlich schon seit Jahren.

Minister Febr. v. Barndtler ist gestern Abend aus Paris zurückgekehrt.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der über die Gesekentwürfe betreffs der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Königs von Hannover und des Kurfürsten von Hessen ernannten Commission wurde mehrseitig beantragt, die Einkünfte aus diesem Vermögen zu Gunsten der Staatscasse einzuziehen und den § 4 („die Wie-

beraufhebung der Beschlagnahme bleibt königlicher Verordnung vorbehalten“) der Vorlage zu streichen.

Wiesbaden, 18. Nov. Der Comunal-Landtag hat heute beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die Lebenslänglichkeit der Bürgermeister abzuschaffen, den Gemeinden selbstständige Verwaltung mit allgemeinem Stimmrecht zu geben und die Domainalgüter zur Gemeindesteuerpflicht heranzuziehen. Das Ministerium lehnt das Verwaltungsgesetz ab, wenn nicht das Recht der königlichen Bestätigung des Landesdirectors, sowie die ständische Gliederung des Verwaltungsausschusses wiederhergestellt werde.

Köln, 17. Nov. Heute Nachmittag 3¹/₄ Uhr wurde hier an verschiedenen Stellen eine Erderbeben verspürt.

München, 18. Nov. Der Landtag wurde auf den 7. December einberufen. Der erste Berathungsgegenstand ist die Gemeindeordnung, dann, sofort nach beendigter Ausschussberathung, das Schulgesetz.

Ausland.

Bern, 18. Nov. Der Züricher Verfassungsrath beschloß, daß die Wahl der Regierung direct durch das Volk vollzogen werden solle. Bei den Genfer Großrathswahlen siegte die Independentenpartei.

Der Erlösz, welchen **Italien** aus dem Verkauf von Kirchengütern seit einem Jahr gezogen hat, beträgt 69¹/₂ Mill. Franks.

Florenz, 18. Nov. Der Kriegsminister hat beschlossen, die Altersklasse von 1843 in unbestimmten Urlaub und die Altersklasse von 1836 gänzlich zu entlassen. — Eine Depesche aus Neapel meldet einen heftigen Ausbruch des Vesuv.

London, 18. Nov. Gestern fanden in Bolton Wahlstürme zwischen Irländern und Engländern statt. Es mißte Militär einschreiten. Ebenso in Bristol, wo der Pöbel beider Parteien Häuser erstürmte und Eigenthum im Werth von 15,000 L. Sterling zerstörte. Die Provinzialbank wurde ebenfalls angegriffen, jedoch gerettet. Viele Verwundungen kamen vor. Ähnliches wird aus Belfast gemeldet. Der Richter daselbst wurde mißhandelt, das Gerichtshaus zerstört. Die Stadt ist voll Militär. In Cork wurde die Protestantenhalle zerstört. Auf heute befürchtet man Wiederholung der Unruhen.

Newyork, 14. Nov. Vergangene Nacht und heute Morgen wurde hier eine große Anzahl von Meteoriten gesehen. Das Wetter war sehr schön und der wolkenlose Himmel ermöglichte sehr vollständige Beobachtungen.

New-York, 18. Nov. Die Stadt Alamos und mehrere Städte in Sonora, sowie in Niederkalifornien sind durch Erdbeben zerstört worden.

— Berichte aus Mexico melden die Verwüstung mehrerer Städte durch einen Orkan.

Der in Peru durch das letzte Erdbeben angerichtete Schaden wird auf 800 Millionen Franken geschätzt.

Unterhaltendes.

Anna und Steffen.

(Fortsetzung.)

Die Bauern räumten bis auf die Wirthin und den Barbier das Zimmer, Steffen aber vermochte es in seiner Verborgenheit nicht mehr auszuhalten, langsam, mit gepreßtem Athem trat er hervor, Anne wandte das Gesicht, ihr Blick traf Steffens Auge, das in stiller Sehnsucht und Liebe schwamm, da zog es wie Sonnenschein über ihre leidenden Züge, die Wangen färbten sich, heller wurde ihr Blick und Steffen, Steffen! schrie sie auf und schnellte, wie von neuem Leben beseelt vom Lager in die Höhe.

Anne! jauchzte er und kniete schon an ihrer

Nette, Anne! weiter vermochte er nichts zu reden; aber er fühlte ihre Arme um seinen Hals geschlungen, er fühlte ihre lebenswarme Wange an der seinigen, er hörte ihre Stimme, wie aus dem tiefsten Herzen gepreßt. O bleib bei mir, ich halte dich fest, ich lasse dich nicht wieder! Sie haben den Vater fortgeschleppt, mich hinausgejagt in die lieblose Welt, haben mich gehebt wie ein wildes Thier, ach verlaß mich nicht, Steffen! und sein Herz wollte zerspringen in stürmenden Gefühlen, Anne, meine Anne! jubelte er und umschloß sie mit beiden Armen fest, fest, als wolle er sie nicht wieder von sich lassen; so hast du mich ein Wäschen lieb und ich darf dir es sagen, daß ich kein Glück habe ohne dich?

Ach, ich bin dir ja gut gewesen vom Anfange, weinte sie an seinem Halse, und meinen Hochmuth, der es sich nicht gestehen wollte, der Luft an deiner Qual hatte, hatte der Hergott bitter bestraft, ach Steffen, ich kann ja nicht leben ohne dich! — Doch als Anne den Barbier, die Wirthin und den Gutsbesitzer, den die Herzensfreude aus allen Zügen leuchtete, neben sich bemerkte, da verbarg sie das schamhaft erglühende Gesicht in beide Hände.

Schäm dich nicht, Mädchen! rief der alte Herr, hast den hübschesten und bravsten Burschen im ganzen Lande geküßt, der sich deinethalben schon fast das Herz zergrämt hat, da, schau ihn an, herze ihn, küsse ihn, du weißt noch nicht, wie er es um dich verdient hat! und er zog ihr die Hände vom Gesicht und sie sah hinauf in die selig verklärten Züge ihres Steffen, und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust, aufs Neue von seinen Armen umschlossen.

Anne hatte die Befreiung ihres Vaters erfahren und nur die gänzliche Erschöpfung aller ihrer Kräfte, welche den überstandenen Körper und Seelenleiden gefolgt war, konnte sie verhindern, zu ihm zu eilen, Steffen ließ es sich indessen nicht nehmen, selbst den alten Schmidt abzuholen und als sie nun endlich auf dem Gule ankamen, als der Befreite die zitternden Arme ausbreitete und Anne weinend an seinem Halse hing, als der glückliche Steffen hinzutrat und von dem Alten neben die Tochter an seine Brust gezogen wurde und die drei nun dastanden in fester Umarmung, da fing es an in dem Gesichte des Gutsbesizers zu zucken, bis ihm ein Paar Thränen in die grauen Wimpern drangen und er eilig davon lief. Seitdem schien aber ein ganz neues Leben in ihn gefahren zu sein. Er lief geschäftig im Hause umher, ordnete überall selbst die Einrichtung der Stuben für seine Gäste an, als ob es die liebsten Verwandten gewesen wären, und als ihm Steffen begegnete, nahm er ihn beim Arme, führte ihn in eins der nett eingerichteten Zimmer und fragte mit leuchtenden Augen: Na, Junge, ist's so gut für dein Mädchen? und als ihn Steffen gerührt, mit stillem Danke die Hand drückte, nahm er ihn beim Kopfe, drückte ihm einen herzhaften Kuß auf und lief wieder davon.

Als nun aber Abends die Bier in der großen Hollunderlaube um den Tisch saßen, worauf noch die Ueberreste des Abendbrods standen, und Anne eben die Geschichte ihrer Erlebnisse beendet hatte, da sagte der Gutsbesitzer: Der liebe Gott hat mir doch eine große Freude gemacht, daß er mir erst unfern Steffen und durch diesen dann euch, ihr lieben Leuten, zugeführt hat. Seht, in meinen frühern Jahren ließen mich die Menschen gar manche Erfahrung machen, die mich vorsichtig und mißtrauisch machte. Die Weiber hatte ich als junger Kerl wohl gern, seit ich aber ein paar Mal gehörig angeführt worden war, mochte ich sie miteinander nicht leiden und so viel Mühe sich auch ein paar alte Basen gaben, mir die Nothwendigkeit und das Angenehme des Ehestandes

deutlich zu machen, ich mochte nichts davon wissen. Später, als ich einsah, daß mit dem Gefinde allein noch viel weniger aufzustellen sei, entschloß ich mich endlich, als zu einer Sache, die sich nicht vermeiden läßt, zu heirathen. Mädchen gab's genug, aber nun hieß es wählen! An der Einen halte ich dieß, an der Andern jenes auszuwählen, sollte einmal das nothwendige Uebel eintreten, so wollte ich wenigstens vorsichtig dabei zu Werke gehen, und so wählte ich und verwarf, bis ich dabei alt wurde und dachte: Ist es bis hierher ohne Frau gegangen, wird's auch weiter gehen, ist doch meine Schließerin ein tüchtiges Weib, die auf den Nutzen ihres Herrn sieht! Richtig war's, es ging weiter, aber je älter ich wurde, je mehr merkte ich, daß ich doch nur lauter Lohnarbeiter hatte; Jeder arbeitete, weil ich es bezahlte; aus Liebe hätte mir wohl Keiner etwas gethan, und ich konnte oft, wenn ich Abends durch's Dorf ging und die Leute vom Felde zurückkehrten, den ärmsten Bauer beneiden, wenn die Frau mit dem Schreihalle auf dem Arme dem Manne entgegentrat und dieser nun, von seinen kleinen Armbüchlein umhüllt, ihn herzte und küßte, wenn die größeren Kinder ihm das Arbeitszeug abnahmen, sich dann an seine Arme und Beine hingen und ihn so jubelnd zu der niedern Hausthür hinein begleiteten. Mein Allensteinen drückte mich immer mehr, ich fühlte mich endlich ganz unglücklich und beschloß, das zu ändern. Eine junge Frau in meinem Alter nehmen? die Thorheit mochte ich nicht begehen, es mußte auf andere Art Rath geschafft werden. Einen entfernten Anverwandten hatte ich noch, der kam aber nur jedesmal zu meinem Geburtstag, um nachzusehen, ob denn der Herr Vetter noch immer so verdummt wohl und munter sei und wie lange es wohl noch Zeit habe, ehe er an die Erbschaft denken dürfte; der hatte mir jedesmal die geschraubtesten Worte und Glückwünsche gesagt, obgleich es ihm wohl Jeder hätte ansehen können, wie sauer ihm das freundliche Gesicht wurde, den hätte ich dieserhalb auch jedesmal lieber gehen als kommen sehen, mit dem war es also auch nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Alterthümer.) Eine der größten in neuester Zeit gemachten Entdeckungen griechischer und phöniciſcher Alterthümer wird von einem Correspondenten des „*Levant Herald*“ berichtet. Ihr Schauplatz ist das Dorf Dali auf Cyprus (das alte Idalium, woselbst einer der größten Tempel der cyprischen Venus seine Stelle hatte). Dem amerikanischen Consul in Larnaca gebührt das Verdienst, die Ausgrabungen daselbst verfolgt zu haben. Zuerst stieß man auf einen griechischen Friedhof, der 7 bis 8 Acker Landes bedeckt. Die Gräber sind nur ungefähr 3 Fuß tief, aber 6 bis 7 Fuß tiefer stieß man auf zahlreiche phöniciſche Gräber, allesamt in Dfenform gebaut und mit großen Steinblöcken geschlossen. Aus ihnen wurde eine große Masse interessanter Alterthümer zu Tage gefördert: Ohrringe, Fingerringe, Medaillons, Halsgeschmeide und Statuetten aus Gold; Armbänder, Ringe, Löffel und Münzen aus Silber; Lanzenspitzen, Lanzen, Streitärzte, Spiegel, Ringe, Armspangen, Becher, Statuetten, Münzen, Dreifuße, Küchengeräthe aus Kupfer und Bronze; werthvolle Steine: Carneole, Amethysten, Rubinen, Achate, nebst einigen gut geschnittenen Carabai; Glasgeschirre der verschiedensten Art, und von größeren Kunstsachen lebensgroße Köpfe, Statuen, Sarkophage, Grabsäulen und Thierfiguren aus Terracotta und Kalkstein. Einige der gemalten Vasen sind 3 Fuß hoch.

Logogrph.

Gern wirst Du Dich an mir ergöhen,
Und lauschen meinem süßen Ton. —
Die beiden innern Zeichen zu versehen,
Rath' ich Dir nicht; den Erdenohn
Werd' ich dann oft mit herbem Schmerz verlegen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 177:
„Neujahr.“

Verloosungen.

Ansbach, 16. Nov. (Verloosung.) Bei der heute dahier vorgenommenen vierundzwanzigsten Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 44 Seriennummern: 145 193 271 301 571 780 857 1011 1016 1081 1315 1521 1562 1602 1845 1848 1975 2004 2017 2200 2207 2238 2299 2339 2504 2861 3190 3384 3704 3870 6399 2950 4155 4170 4283 4551 4650 4689 4837 4853 4856 4895 4899 4966 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dez. d.J. stattfindenden Gewinnziehung theilzunehmen haben.

„Er ist wie sonst“

(Der Lahrer Sinkende Bote nämlich) witzig, saftig, kräftig, frisch, freimüthig, er hat den Verstand und das Herz am rechten Fleck.“

(Augsb. Nachrichten.)

Handels- und Börsen-Nachrichten

— Gmünd. Fruchtpreise vom 18. Novbr. 1868.

Getreide- Gattungen	Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Ge- stie- gen.		Ge- fal- len.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen ..	5	45	5	40	5	36	—	—	—	—
Weizen ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste ..	5	50	4	49	4	21	—	—	—	16
Haber ..	—	—	3	54	—	—	—	—	—	—
Reps ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Courszettel. Frankfurt, 18. Novbr. 1868

Preußische Kassenscheine	1 fl. 44 ³ / ₄ — 45 fr.
Pistolen	9 fl. 49 — 51 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 50 — 52 fr.
Preußische Friedrichsd'or	9 fl. 57 ¹ / ₂ — 58 ¹ / ₂ fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54 — 56 fr.
Rand Dukaten	5 fl. 37 — 39 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 27 — 28 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54 — 58 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 50 — 52 fr.
Dollars in Geld	2 fl. 27 — 28 fr.

Neueste Nachrichten.

London, 19. Nov. Das Resultat der Wahlen ist die Wahl von 247 Liberalen und 127 Conservativen. Für die alten Sitze wurden 32 Liberale und 26 Conservative, für die neuen 29 Liberale und 5 Conservative gewonnen. — Die Firma Baring verschifft gestern eine Million Pfd. St. in Gold mit dem Dampfer „Berlin“ nach Hamburg für Rußland. Der Dampfer führte außerdem 15,000 Pfd. Sterl. in Silber, welches für Hamburg bestimmt ist.

Bekanntmachungen.

Revier Kaisersbach.

Wiederholter Lang- und Säg-Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. d. Mts.
aus verschiedenen Staatswald-Distrikten
Langholz I. II. III. u. IV. Cl. 31
Stück mit 1354 C., 79 Sägstücke
mit 3022 C.
von Vormittags 10 Uhr an bei Lindauer
in Kaisersbach.

Lorch den 16. Nov. 1868.

Königl. Forstamt.
Paulus.

Schorndorf.

Einen gelbrothen, $\frac{1}{2}$ Jahre
alten, rittfähigen



Farren

mit schönem starken Knochenbau hat um
billigen Preis zu verkaufen

Bäckermeister Bregler.

Badnang.

Zwei Chaisen-Pferde



mittlerer Größe, im besten Alter,
gut eingefahren und sehr vertraut,
auch zu sonstigem Gebrauche taug-
lich, sind wegen Entbehrlichkeit dem Ver-
kaufe ausgesetzt. Je nach Umständen wer-
den auch 2 Gefährte und Pferdegeschirre
abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt

Posthalter Kaiser.

Ziehung am 18. Januar 1869.

LOOSE

der

Ellwanger Pferdlotterie

à 30 kr., bei welcher voriges Jahr neben
sehr vielen schönen und werthvollen Gegen-
ständen zwanzig Pferde ausgespielt wurden,
empfiehlt

Kaufmann Seitz in Welzheim.

Am 1. Dezember 1868

Gewinnziehung des k. k. Staats-Anlehens
von 40 Millionen Gulden.

Die Loose sind von der k. k. Re-
gierung gestempelt.

Gewinne fl. 250,000,

25,000, 15,000, 10,000,

5000 u. kleinster Gewinn fl. 155.

1 Stück kostet 5 Gulden.

5 " kosten 24 "

11 " 50 "

Bestellungen mit beigefügtem Betrag oder
gegen Nachnahme zu richten an

Rothschild & Co.

Poststraße 14 in Wien.

Neueste Erfindung!

Die von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich laut Reskript Nr. 18024/1908 mit einem
Patent bevorzugte

auschl. priv.

Politur-Composition

ist äußerst beachtenswerth für Tischler, Drechsler und Holzarbeiter zum Fertig-
poliren von neuen Möbeln, und für Private zc. zum Aufpoliren von alten und
abgestandenen, oder solchen Möbeln, wo das Del hervortritt. — Durch diese
Composition wird das zeitraubende und kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spi-
ritus gänzlich beseitigt, „da durch Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch
oder Kasten fertig polirt ist“, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstand
„das Del nie hervortreten“. Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat
überraschend. Alte und abgestandene Möbel können durch einfaches Reiben mittelst eines
befeuchteten Leinwandlappens „überpolirt“ werden und erhalten einen „Hochglanz“, welcher
durch das Poliren mit Spiritus nie erzielt werden kann. — „Mit einem Fläschchen dieser
Composition kann man ohne Beihilfe des Tischlers in einigen Stunden eine complete Zimmer-
Einrichtung renoviren.“

Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail bei Friedrich Müller,

kais. k. privil. Inhaber,

in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten, und gegen Einsendung des Betrages (da bei
Versendungen nach dem Auslande Postnachnahme nicht möglich ist) umgehend effectuirt werden.

Preis: 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. — 1 Dutz. Flacons 4 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Weniger wie 2 Flacons können nicht versendet werden.

Aviso!!! Man bittet diese Annonce nicht unberücksichtigt zu lassen. Da bei richtiger
Anwendung dieser Composition solche Vortheile erzielt werden, daß die bis jetzt übliche Art des
Polirens bald ganz dieser „neuen praktischen und billigen Erfindung“ weichen muß, so ersucht
man das P. T. Publikum sich durch einen Probeversuch davon zu überzeugen, und weisen wir
auf das veröffentlichte Zeugniß eines der ersten wissenschaftlichen Kapacitäten Deutschlands, so-
wie auf die Resultate, welche in Oesterreich durch die Politur-Composition erzielt wurden, hin.

Gleichzeitig wird auf die neu ermäßigten Fracht-Tarife aufmerksam gemacht, durch welche
die Frachtspeisen bedeutend reduziert wurden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den
Betrag gleich mitzuschicken, da Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Post-
vorschuß hier nicht angenommen werden.

Zeugniß: Sehr geehrter Herr! Vor einigen Tagen wurde mir eine Probe Ihrer
Politur-Composition übergeben mit dem Ersuchen, selbe einer chemischen Analyse ihrer Bestand-
theile zu unterziehen. Ich habe diese Probe einer genauen sowohl qualitativen als quantitati-
ven Analyse unterworfen und deren zweckmäßige Zusammensetzung völlig für gut befunden
zc. zc.

Ihr ergebener

Dr. Werner,

Direktor des polytechnischen Institutes in Breslau.

Welzheim.

Frische Sendung

Holländer Bollenharinge,

jetzt ganz billig,

Speck-Büchlinge Ia geräuchert,

feinste Gardinen in Del

zu gefälliger Abnahme bei

Kaufmann Tag.

Welzheim.

Strohmesser

in bester Qualität und großer Auswahl
bei

Kaufmann Tag.

Ein hübsches Sortiment von

Metall-Glocken

empfiehlt

Kaufmann Tag.

Redakt. on Druck und Verlag von C. S. Unterhuber.

Siegerist Brust-Bonbons

gegen Husten und Brustbeschwerden
vorzüglich erprobt, bei Kaufmann Tag.

Welzheim.



Unterzeichneter hat ein noch
neues vollklingendes tafelför-
miges

Pianoforte

um ganz billigen Preis zu verkaufen.

C. F. Ströh.

Welzheim.

Doppelt gereinigtes

Erö-Öel,

sowie alle Gattungen

Cylinder und Lampendochte
sind zu haben bei

H. Hohla.